

ÖSTERREICH'S FISCHEREI

ZEITSCHRIFT FÜR DIE GESAMTE FISCHEREI, FÜR LIMNOLOGISCHE,
FISCHEREIWISSENSCHAFTLICHE UND GEWÄSSERSCHUTZ - FRAGEN

19. Jahrgang

Februar/März 1966

Heft 2/3

Leser — Laienbiologen — teilen biologisch-fischereiwirtschaftlich Wichtiges und Interessantes mit.

Ing. Walter Bohatsch

Regenbogenforellen in Baggerseen (Ein Brief)

Mit großem Interesse habe ich das Heft „Österreichs Fischerei“ *Die Regenbogenforelle als Neubürger unserer Gewässer*, gelesen. Ich möchte es nicht versäumen, Sie zu dieser einmalig gelungenen Ausgabe herzlichst zu beglückwünschen und möchte nur wünschen, daß weitere solche Schriftenreihen noch erscheinen mögen. Sind doch alle Angler, welche mit der Natur, und dem Wasser im besonderen, verbunden sind, als Laienbiologen zu betrachten; wir alle wollen an der Reinhaltung unserer Gewässer, dem größten Schatz, welchen wir besitzen, mitarbeiten.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen einige Erfahrungen über den Besatz von Baggerseen mit Regenbogenforellen berichten. Ich hatte die Gelegenheit ein solches Gewässer von Grund auf zu bewirtschaften.

Im Frühjahr 1961 wurde die Schotterentnahme aus einer Grube in der Nähe der Mürz eingestellt. So war ein Teich mit einer Wasseroberfläche von ca. 1,2 ha entstanden. Dieser Teich stand mittels eines Abflußgrabens mit der Mürz in Verbindung. Über diese Verbindung waren bereits Bachforellen und einige Äschen in die Schottergrube gelangt. Auf Vorschlag von Herrn Kurt Iglar, Forellenzucht Kalwang, besetzte ich am 28. 10. 1961 diesen Teich mit 1000 Stück Regenbogensetzlingen in der Größe von 10–12 cm. Zirka 6 Wochen schwammen die Setzlinge in Schulen; sie wurden von den Bachforellen ziemlich dezimiert, so daß ich bereits das Ärgste befürchtete. Der Teich friert über Winter ganz zu, und mit Bangen wartete ich auf den Eisbruch, nach welchem

ich aber keinen einzigen toten Fisch sah. Bereits im Juli fing ich probeweise mit der Fliege auf kleinsten Haken die ersten Regenbogenforellen mit durchschnittlich 18–20 cm, die größte maß bereits 25 cm. Meine Freude war ob dieses Erfolges groß und ich beschloß im Herbst 1962 weitere 1000 Regenbogenforellen einzubringen. Zur gleichen Zeit wurden etwa 200 Stück Pfrillen, welche sich gut vermehrten, eingesetzt. Im Verlaufe der beiden letzten Jahre konnte ich nun feststellen, daß die Regenbogenforelle im Verhältnis zur Bachforelle sehr gut abwuchs. 1964 gelang mir der Fang von Regenbogenforellen bis zu einem Stückgewicht von 45 dkg. Auch konnte ich feststellen, daß die Bachforelle schlank blieb und selten ein Gewicht von 30 dkg erreichte. Auch konnte ich die weitaus größere Raublust der Bachforelle feststellen. Ich war bemüht, die Bachforelle so weitgehend wie möglich auszufischen, doch kann dies infolge der Tiefe (bis zu 7 m!) des Gewässers nicht voll erreicht werden. Im Juni 1964 wurde ein gutes Laichgeschäft der Regenbogenforelle beobachtet. Auch die Bachforellen laichten ab. Im Gegensatz zur Mürz wurde jedoch eine wesentliche Verschiebung der Laichzeiten festgestellt. Im April 1964 fing ich eine Bachforelle die voller Laich war. Ende Juli konnten noch vereinzelt laichende Regenbogenforellen gesehen werden. Das Wasser ist verhältnismäßig klar und sichtbar. Durch acht Monate hindurch vorgenommene Temperaturmessungen früh und abends haben eine Tiefsttemperatur von 7 Grad und eine Höchsttemperatur

peratur von 18 Grad, gemessen am Ausfluß, ergeben. Im Laufe der Jahre hat sich ein guter Bodenbewuchs eingestellt und ich glaube schon, daß Kleinlebewesen vorhanden sind. Interessant war auch noch die Feststellung, daß die Regenbogenforellen das käufliche Forellentrockenfutter gut annehmen, die Bachforellen es aber verweigerten. Bei fast allen gefangenen Forellen öffnete ich den Magen und konnte feststellen, daß die Regenbogenforelle Algen und Kleinlebewesen als Inhalt hatte. Niemals fand ich einen Fisch im Magen. Erwähnen möchte ich auch noch, daß der Teich vom Abflußgerinne durch ein fischsicheres Gitter getrennt wurde, und zwar vor dem ersten Besatz.

Sehr geehrter Herr Doktor, es wäre für mich nun sehr interessant, Ihre Stellungnahme zu meinen Beobachtungen zu erfahren. Auch würde ich gerne erfahren ob eine Möglichkeit besteht mehr Kleinlebewesen in das Gewässer einzubringen.

Ergänzender Kommentar:

1) Baggerweiher liegen in der Regel in nächster Nachbarschaft von Flüssen, aus dem einfachen Grund, weil sie aus zugeschoffenen Schlingen oder Ausbuchtungen des jeweiligen

Flusses hervorgingen. So gehören sie auch heute noch zum „erweiterten“ Fluß, was sich vor allem darin ausdrückt, daß sie in der Regel von dem den Fluß begleitenden Grundwasser durchzogen werden. Dies ist die Ursache, weshalb solche Baggerweiher sommerkühl und sauerstoffreich bleiben (trotz starker Bestockung mit Fischen) und mit Salmoniden bewirtschaftet werden können. Jedenfalls verhalten sie sich thermisch und hydrographisch ganz anders als flußfern gelegene Weiher oder Teiche, die im Sommer warm werden und deren Sauerstoffhaushalt durch eine ganz andere biologische Dynamik geprägt wird.

Es wäre lohnend, wenn auch andere unserer Leser über ihre Erfahrungen mit Baggerteichen berichten würden, bzw. wenn sie in der kommenden Saison Temperaturmessungen anstellen würden.

2) Es ist denkbar, daß alte Baggerweiher, die in Gebieten liegen, in welchen die Hauptflüsse stark verschmutzt sind, mit der Zeit von außen abgedichtet werden und daß sie damit (weil ihnen kein Grundwasser mehr zugeführt wird) ihre Eignung als Salmonidenaufenthalts- und Zuchtgewässer verlieren.

Dr. E.

Südböhmen — ein Paradies für Angler!

Eine Einladung des großen staatlichen Reisebüros Cedok gab Gelegenheit, einen zweitägigen Ausflug in unser nördliches Nachbarland zu machen, um an der Herbstabfischung im Gebiete der südböhmischen Teichanlagen teilzunehmen.

Vorweggenommen sei, daß uns die anwesenden Vertreter der Regierung, des Fremdenverkehrsverbandes und die Fachleute der Fischereiwirtschaft in einer ausgesprochen freundlichen und unaufdringlichen Art jederzeit liebenswürdige Gastgeber waren. Eine ausgedehnte Unterhaltung am Tag vor der Abfischung, insbesondere mit den Fachleuten der Fischereiwirtschaft, nahm nicht nur die ganze Nacht, sondern auch noch einen Teil des anbrechenden Tages in Anspruch, wobei ein ausgesprochen guter und herzlicher Kontakt mit unseren nördlichen Nachbarn zustande kam. Ein lukullisches kaltes Buffet, bestehend

aus den verschiedensten Fischgerichten, nach alten Rezepten hergestellt, und die nötige Menge Alkohol trugen das ihre zur Gemütlichkeit bei.

Die wasser- und waldreiche Gegend Südböhmens ist von großer Schönheit. Eingebettet in die Berge des mittelböhmischen Hochlandes und des Böhmerwaldes liegen riesige Teichwirtschaften, die zum Teil aus dem 12. und 13. Jahrhundert stammen. Insgesamt bedecken die Teiche mit den 2 Moldaustauen eine Wasserfläche von 40.000 ha. Der Teich bei Rosenberg, bei dessen Abfischung ich dabei war, hat das für unsere Begriffe unvorstellbare Areal von 722 ha, ist also nicht viel kleiner als der Hallstätter See.

Eine einzige Abflußvorrichtung in gigantischem Ausmaß dient der Abkehr dieses riesigen Teiches. Die Fische werden vor dem Mönch in einer Fischgrube gesammelt und

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Bohatsch Walter

Artikel/Article: [Leser - Laienbiologen - teilen biologisch-fischereiwirtschaftlich Wichtiges und Interessantes mit: Regenbogenforellen in Baggerseen \(Ein Brief\) 21-22](#)